

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 25 (1952)
Heft: 4: 25 Jahre EVU

Artikel: Eine Stadt als Denkmal und Sinnbild
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-561189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wahl Berns zum Tagungsort der 25. Delegiertenversammlung und der Jubiläumsfeier des EVU war kein Zufall. Damit soll dokumentiert werden, welche Bedeutung unserer Hauptstadt auch im Rahmen unseres Verbandslebens zukommt. In Bern erfolgte der Anstoss zur Gründung unseres Verbandes, und die Sektion Bern des EVU ist seit einem Vierteljahrhundert ein treues Glied in der Kette unseres Verbandes. Deshalb möchten wir der Gemeinde Bern in unserem Jubiläumshft diese Seiten widmen.

Eine Stadt als Denkmal und Sinnbild



«Sie ist die schönste, die wir bisher gesehen haben» rief Goethe aus, als er durch die ehrwürdigen Gassen Berns schritt, und wie er, ist jeder fremde Besucher immer wieder gefangen vom eigenartigen Reize dieser Stadt.

Wo ist er nur zu suchen, dieser Zauber, dem niemand widerstehen kann? Reich ist es nicht an aussergewöhnlichen Monumenten und Palästen, dieses stille, alte Bern, und mit einer lieblichen Lage an freundlichem See vermag es nicht zu prunken. Streng und sparsam hat ihm die Natur seinen Platz zugemessen auf einem steil abfallenden Mäandersporn des Aareflusses, der von den Bergriesen in der Ferne kommt.

Doch gerade daraus hat es eine Tugend zu machen verstanden. Der leichten Biegung dieser Flusshalbinsel hat es den Lauf seiner Gassen und Häuserordnung meisterhaft angepasst, so dass das Menschenwerk sich der Natur wundervoll einfügt und die gegebene natürliche Grundlage betont. In edlem Schwung senkt sich die Hauptachse der Stadt, die breite Kramgasse und ihre Fortsetzung, die Gerechtigkeitsgasse, zur Aare hinunter und präsentiert in der ruhigen Krümmung dem Betrachter besonders schön die schlicht vornehmen Fassaden seiner Häuser.

Und zu diesem «Rückgrat» der Stadt nun, bilden zwei Zentren städtischen Lebens, die ein würdiges architektonisches Gewand fanden, ein harmonisches Gegengewicht: das gotische Münster im Süden, an dem Jahrhunderte bauten, und das wuchtige Rathaus im Norden, das Gehirn des einst so mächtigen bernischen Stadtstaates. «Wo anders mehr als hier denn sollte man empfinden, dass grosse Architektur mit kosmischen Mächten fest im Bunde ist?» fragt der bekannte Kunsthistoriker J. Gantner mit Recht.

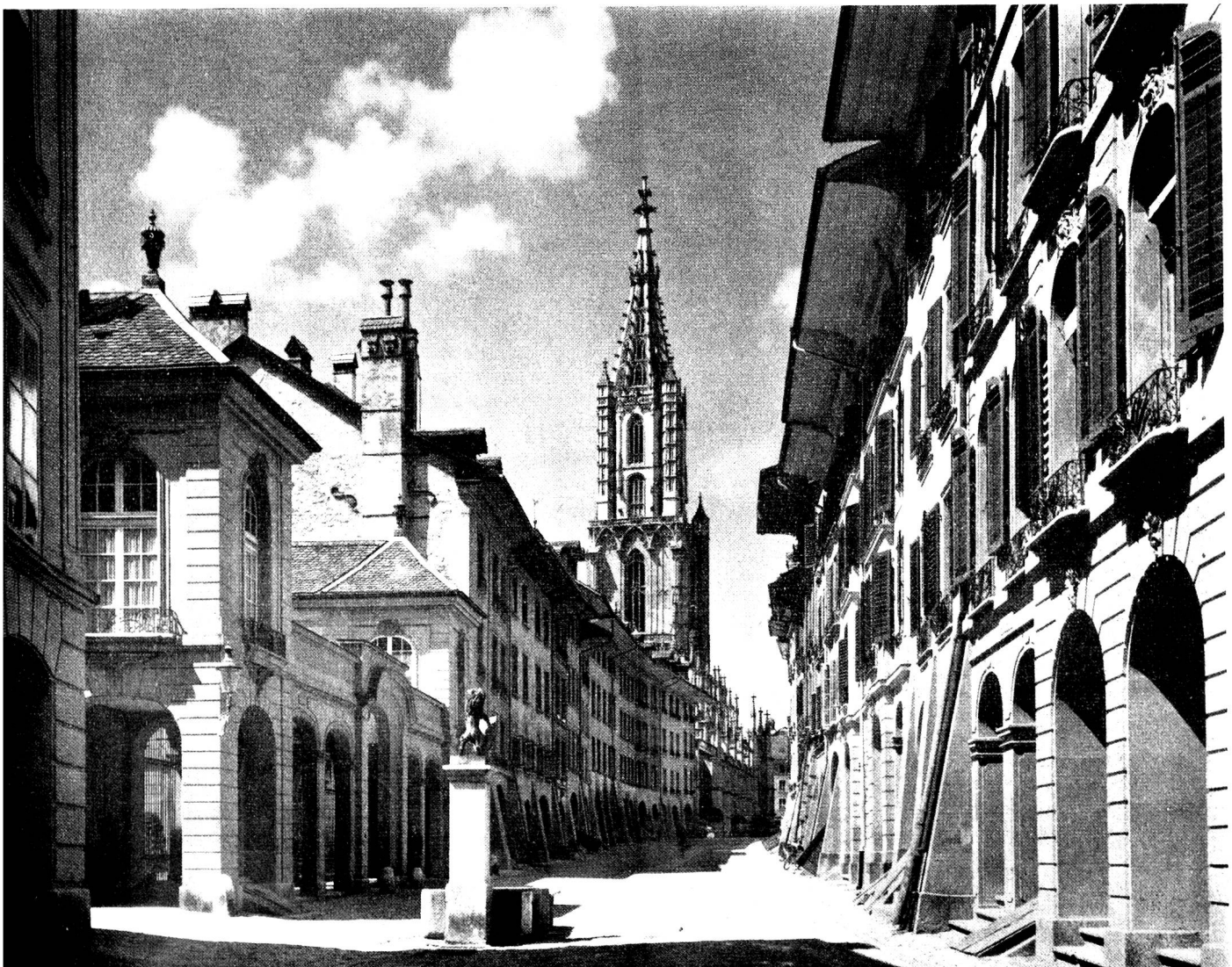
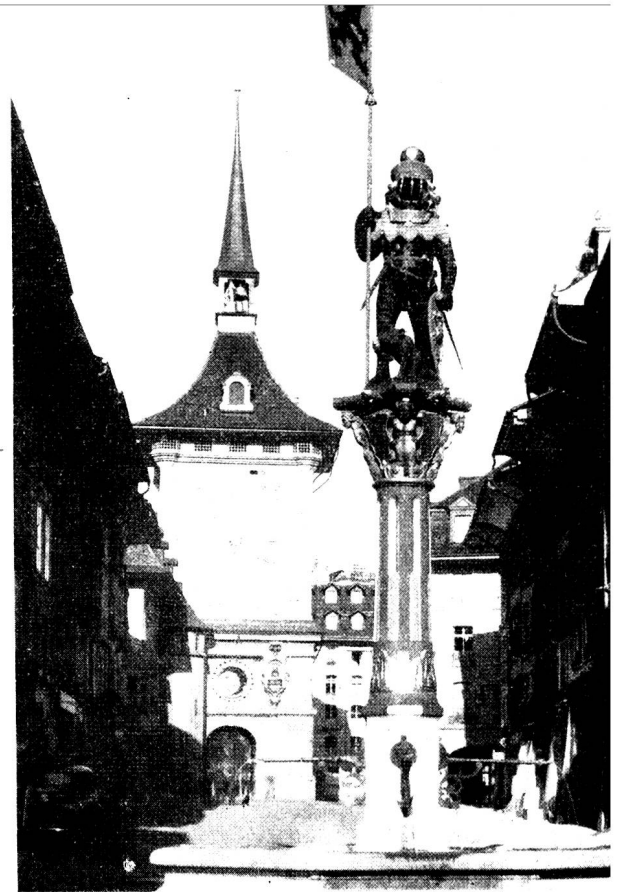
Die Stadt als Ganzes ist ein architektonisches Kunstwerk, ein Monument einer vergangenen Zeit, in der sich Einzelnes würdig in die Gesamtheit einzuordnen vermochte. Jedes Haus hat sich dem grossen Gesamtbild der Stadt und ihrer Gassen in Bauart und Baumaterial anzupassen. Jedes ruht auf den gemütlichen Laubengängen und ist in grauem Sandstein angefertigt, vor dem sich die farbigen Säulenbrunnen mit ihren Figuren als belebende Akzente freudig abheben. Und doch ist jedes dieser Häuser in der Gemeinschaft seiner Nachbarn wiederum eine unverwechselbare Individualität, mag dieses nun einen gotischen Erker, jenes Renaissancefenster oder barocke Formen zeigen, ein

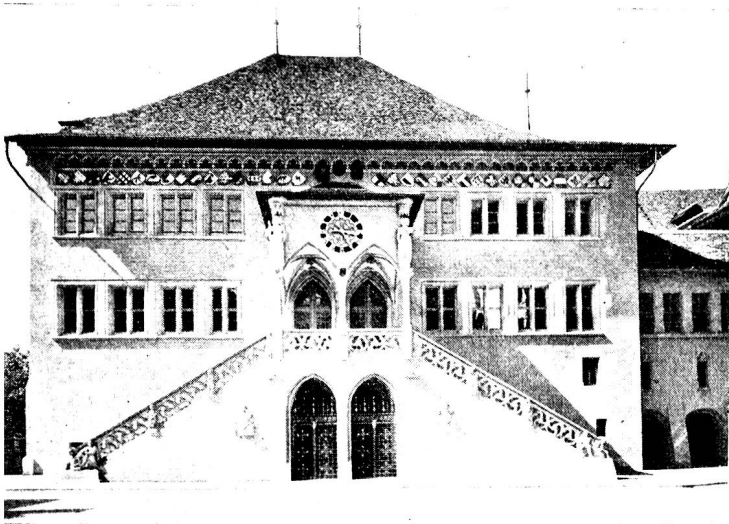
anderes sich nur durch grössere Fenster oder niedrigere Giebel vom nebenstehenden unterscheiden.

Es liegt etwas Aristokratisches in dieser Art, sich selber zu sein und sich doch dem Ganzen unterzuordnen und dies ist wohl Eines, das fremde Besucher in Bern immer wieder anspricht und bezaubert. Man wundert sich nicht, zu hören, dass ein edler Ritter, einer von Bubenberg, den Stadtbau auf Geheiss der Zähringer Herzoge geleitet haben soll. Doch nicht nur menschliche, auch die Grösse der umgebenden Landschaft scheint auf das Wesen dieser Stadt und ihr Schicksal eingewirkt zu haben, das Land, das den Blick nicht einengt, sondern frei lässt auf die erhabenen weissen viertausender Berge im Süden und die im fernen Dunst sich verlierende Jurakette im Norden. Vor dieser Natur erscheint nur grosszügiges Planen und Handeln möglich.

Haben wir damit den Charakter Berns ausgedeutet? Einen wesentlichen Zug vielleicht sichtbar gemacht, den ein zweiter ergänzt, der noch bedeutungsvoller scheint, ein Charakterzug, der Bern neben einem städtebaulichen Denkmal zu einem Sinnbild werden lässt, einem Sinnbild der völkerverbindenden Schweiz, der Mittlerin zwischen den europäischen Kulturen.

Als die Herzöge von Zähringen, die sich damals auch Rektoren von Burgund nannten, im Jahre 1191 die Stadt Bern gründeten, geschah es vor allem, um das Aussenland Burgund dem deutschen Reiche zu erhalten. Doch wie Bern dann in späteren Jahren diese Mission «auf eigene Faust» weiterführte und das französische Waadtland der Schweiz eroberte, war dies nicht nur ein einseitiger Akt, sondern





der Beginn eines fruchtbaren Kulturaustausches, der Bern sein anderes reizvolles Gepräge gab, das zweite Geheimnis seines zauberhaften Bildes.

Französische Kultur und Eleganz hielten Einzug in die altdeutsche ritterliche Stadt, französischer Barock vermählte sich mit der ernsten Gotik seines Rathauses und seiner Bürgerhäuser, das gotische Münster blickte auf vornehme und festliche Barockfassaden hinunter.

Diese harmonische Vereinigung von deutschem Gemüt und französischer Eleganz sprach wohl einen Goethe besonders an und dann später vor allem die Romantiker, wie August Wilhelm Schlegel, der an Madame de Staël begeistert von dieser «Grossen Welt im Kleinen» schrieb und dieser Lieblingsstadt die Verse widmete:

«Wie so gern in Deinen Hallen
Ruh' ich aus von fernem Wallen,
Altes, ritterliches Bern.»

Einladung

an die Mitglieder und Angehörigen aller Sektionen zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier und Delegiertenversammlung am 19. und 20. April 1952 in Bern

Die Sektion Bern ist vom ZV mit der Organisation der Delegiertenversammlung 1952, verbunden mit der Jubiläumsfeier für die vor 25 Jahren erfolgte Gründung unseres Verbandes, beauftragt worden. Das von der Sektion Bern ernannte Organisationskomitee hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um diesen Anlässen einen würdigen Rahmen zu geben und den Ehrengästen, dem Zentralvorstand, den Delegierten und Sektionsmitgliedern mit ihren Angehörigen in Bern einige unterhaltsame und kameradschaftliche Stunden zu bereiten. Wir richten deshalb den Wunsch an alle Mitglieder des EVU möglichst zahlreich ihre Delegierten zu begleiten, und wir heissen sie alle jetzt schon herzlich willkommen in der Bundesstadt. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Sektionsvorstände zu richten, die noch nähere Angaben durch die Sektion Bern erhalten werden.

Für das Organisationskomitee der Sektion Bern:

Der Ehrenpräsident:
sig. Major Th. Glutz

Der Organisationspräsident:
sig. Adj.Uof. L. Bättig

Der Sektionspräsident:
sig. Wm. R. Ziegler

Invitation

aux membres de toutes les sections et aux leurs à participer à la fête anniversaire et à l'assemblée des délégués des 19 et 20 avril 1952, à Berne

La section de Berne a été chargée par le CC de l'organisation de l'assemblée des délégués 1952 et de la fête du 25e anniversaire de la fondation de l'association. Le comité d'organisation n'a rien négligé pour donner à ces manifestations le cadre qu'elles méritent. Il n'a craint ni frais ni peine pour offrir aux invités, au comité central, aux délégués et aux membres des sections des heures de distrayante camaraderie. Aussi nous adressons-nous à tous les membres des sections pour leur recommander d'accompagner nombreux leurs délégués à Berne, et nous leur souhaitons d'avance la bienvenue dans la ville fédérale. Adressez rapidement vos demandes à votre comité de section, qui recevra de plus amples renseignements du comité d'organisation.

Pour le comité d'organisation de la section de Berne:

Le président d'honneur:
sig. Major Th. Glutz

Le président du comité d'organisation:
sig. Adj.Uof. L. Bättig

Le président de section:
sig. Wm. R. Ziegler